

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
150 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 168

Fernruf 179.

Wildbad, Freitag, den 23. Juli 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

## Beratungen des Reichstags- ausschusses über Spa.

Berlin, 22. Juli.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten setzte gestern nachmittag seine Verhandlungen fort.

Abg. Spahn (B.) weist darauf hin, daß auch bei der Auslegung des Friedensvertrags die Machtfrage von Bedeutung sei. Der Versuch zum Liefern der Kohlen müsse auf jeden Fall gemacht werden, und werde bei allseitigem guten Willen seinen Erfolg haben. Die Haltung der Vertretung billigt der Redner.

Abg. Dr. Stresemann (D.Vp.) gibt zur Erwägung, in der Kommission von einer Beschlußfassung abzusehen und dies der Vollversammlung des Reichstags zu überlassen. Nach sachkundigen Feststellungen müsse eine Winderbiefahrung an Kohlen von 20 Prozent eintreten. Der zähe Widerstand der Arbeitgebervereinigungen war wirtschaftlich begründet. Die Zusage betreffs die oberschlesische Kohle sei für die Durchführung des Abkommens von größter Wichtigkeit. Durch das Auftreten der Herren Simons und Hue sei der Verband auf den Weg zu Verhandlungen gebracht worden.

Abg. Schiffer (D.Vp.): Es sei unrichtig, von einer „Revision“ des Versailler Vertrags zu reden. Unser Rechtsstandpunkt müsse gegenüber den Einmarschdrohungen mit allem Nachdruck vertreten werden. Unklar sei die Frage, was unter Entwaffnung der Sicherheitspolizei zu verstehen sei. Viel wichtiger als die Beratung durch ausländische Fachleute, wie Minister Simons will, wäre die Befragung angesehenen Männer im Inland. Die neueste Rede Millerands müsse mißtrauisch machen, das gelte namentlich von der Gesandtschaft in München. Die förmliche Neutralitätserklärung des Reichspräsidenten und Simons habe Folgen, die man sorgfältig ins Auge fassen müsse. Sie wäre nicht notwendig gewesen, da wir mit Rußland im Frieden leben.

Abg. Dr. Pfeiffer (B.) schließt sich in mehreren Punkten den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Dr. Breitscheid (U.S.Vp.): Die Erfolge von Spa seien nicht beträchtlich. Enttäuscht aber könne nur sein, wer mit falschen Erwartungen nach Spa gegangen sei. Daß in Spa nicht mehr erreicht sei, sei nicht allein Schuld des Verbands. Die bisherigen Regierungen Deutschlands hätten es nicht verstanden, das gegen Deutschland bestehende Mißtrauen zu beseitigen. Würde eine Verlängerung der Arbeitszeit kommen, so würde die Abneigung der Arbeiter gegen fremde Besatzung sehr nachlassen. Es wäre ihnen gleichgültig, für welche Kapitalisten sie arbeiteten.

Abg. Stampfer (S.) tritt dieser Äußerung des Vorredners entgegen. Die Arbeiter seien unter allen Umständen gewillt, die Einheit der Nation zu erhalten. Der Redner wünscht ebenfalls scharfe Wahrung des deutschen Rechtsstandpunkts. Er verlangt die Sozialisierung des Bergbaus. Ein sozialisiertes Ruhrgebiet wäre für die internationale Arbeiterschaft geheiligtes Land.

Abg. Hörsch (D.nat. Vp.): Seine Partei habe keine besonderen Erwartungen an die Konferenz von Spa geknüpft und sei deshalb nicht enttäuscht. Er besürchte, daß die Vertretung nicht mit einem genügend klaren Programm nach Spa gegangen sei. Die Neutralitätserklärung habe er besonders begrüßt. Daß der Minister den Verband aufgefordert habe, auf die Abstimmung in der Versammlung zu verzichten, hält er für bedenklich. Das, was unterschrieben ist, hielten seine Freunde nicht für erfüllbar. Das Schlussergebn über Spa könne erst gefällt werden, wenn die Besprechungen in Genf vorüber seien.

Reichskanzler Fehrenbach: Wir hatten nicht annehmen können, daß die militärische Frage aufgeworfen würde, jedenfalls nicht sofort, und zwar auf Grund aller vorangegangenen Kundgebungen der Verbündeten, wonach die Frage für sich erledigt schien. Eine Möglichkeit, Einfluß auf die Tagesordnung zu gewinnen, sei nicht gegeben gewesen. Die Ausführungen in der ersten Sitzung seien durchaus notwendig gewesen, um unsere Notlage klarzustellen. Bei den Ausführungen in dieser Sitzung sei auch auf die Gefahr im Osten aufmerksam gemacht worden und zwar im Hinblick auf die Notwendigkeit des Grenzschutzes. Die Ausführungen hätten

eine gute Vorbereitung zu den Ausführungen Geflehrs gebildet, die auf Zahlenmaterial beruhen und bestimmte Vorschläge enthielten. Gleich am ersten Tag mit diesem Material zu kommen, wäre nicht vorteilhaft gewesen. Es sei also nichts verpaßt worden. Daß die Wiedergutmachungsfrage in Spa nicht mehr ausführlich zur Sprache kam, sei kein Unglück. Es sei jetzt eine bessere Vorbereitung der Frage für Genf möglich.

Abg. Frhr. v. Versner (D.Vp.): Der Verband wisse, daß er gar nicht das Recht zum Einmarsch habe. Ein Einmarsch würde ein Bruch des Versailler Friedensvertrags und des Völkerrechts sein.

Abg. Frau Sonder (S.) teilt mit, daß in Ludwigs-hafen Waffentransporte des Verbands nach dem Osten eingetroffen seien. Die Arbeiter hätten die Beförderung dieser Waffen abgelehnt.

Reichsminister Dr. Simons: Was die Vertretung heimbrachte, sei kein Erfolg, sondern eine schwere Belastung unserer Bevölkerung und Wirtschaft. Auch er habe große Zweifel, ob wir die Leistungen erfüllen könnten. Die Ansicht, daß die Gegner nicht auf genauer Erfüllung des Friedensvertrags bestehen würden, sei irrig. Wir müßten bestrebt sein, dahin zu arbeiten, daß die Gegner unsere Lage und die Grenze unseres Vermögens anerkennen. In der Entwaffnungsfrage habe er an die fanatischen Kommandanten gedacht und gemeint, daß man vielleicht jemanden, der mit dieser Organisation

vertraut sei, hierher hie, um uns Rat zu erteilen. Durch unsere Neutralitätserklärung werde nur betont, daß wir mit Polen und Rußland in Frieden leben, daß wir aber unsere Grenzen gegen die Truppen beider Länder sichern und eventuell übertretende Truppenteile entwaffnen müßten. Wenn etwa vom Verband beabsichtigt sei, Deutschland als Etappe und Durchmarschgebiet für den Fall einer Unterstützung der Polen zu betrachten, so dürfe kein Deutscher einer solchen Absicht schweigend folgen oder zu ihrer Durchführung helfen. Für Genf sei uns durch den Präsidenten der Konferenz in Spa ausdrücklich zugesichert worden, daß die deutschen Vorschläge zur Verhandlungsbasis genommen würden. Eine Revolution sei nur dann mit Waffen niederzuschlagen, wenn sie selbst mit Waffen aufstehe. Eine Revolution der Geister werde er niemals mit Waffen bekämpfen. Er hoffe, daß auch die, die jetzt noch aus Furcht die Abgabe der Waffen verweigern, das Vertrauen zu der jetzigen Regierung bekommen würden, daß sie fähig sei, die Ordnung gegen rechts und links anstrebt zu erhalten.

## Lloyd George über Polen und Spa

London, 22. Juli. Im Unterhaus hielt gestern Lloyd George eine Rede, über die politische Lage. Er führte u. a. aus: Polen hat den Alliierten Anlaß zu großer Sorge gegeben. Ein unabhängiges Polen ist für die Gewährleistung des Friedens unentbehrlich. Sonst würde eine große angriffslustige Militärmacht über das Gebiet eines anderen Volks hinweg direkt gegen die deutsche Grenze heranzücken. Der polnische Ministerpräsident hat sich bereit erklärt, das Meer innerhalb der eigentlichen Grenzen Polens zurückzuziehen. Sowjet-Rußland ist bereit, die Frage eines Waffenstillstands mit Polen in freundschaftliche Erwägung zu ziehen. Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, daß die Sowjet-Regierung lediglich bereit ist, über die Angelegenheit mit einer Proletarier-Regierung zu verhandeln. Das ist eine unerträgliche Lage. Um die Ehrlichkeit der Sowjet-Regierung auf die Probe zu stellen, haben die Verbündeten Polen den Rat gegeben, Rußland um einen Waffenstillstand zu ersuchen. Wenn Rußland dieses Ersuchen ablehnt und die russischen Truppen in Polen einmarschieren, dann werden die verbündeten Mächte Polen mit allen in ihrer Macht liegenden Mitteln unterstützen. Innerhalb der letzten Tagen haben die Polen ein Freiwilligenheer von 300 000 Mann aufgestellt. Polen hat also genügend Mannschaften, aber Mangel an Ausrüstungen und organisatorischen Kräften. Frankreich und England können diese liefern. Es liegt im Interesse von England und Europa, daß Polen nicht vernichtet wird. Frankreich und Großbritannien haben besondere Gefandten nach Polen geschickt, die darüber berichten sollen, welche Schritte ergriffen werden sollen, um dem polnischen Volk

bei der Verteidigung seiner Grenzen beizustehen. Wir haben den englischen Vorkämpfer in Berlin mit einem militärischen Vertreter abgeschickt und Frankreich sendet General Weigand. Es ist auch möglich, daß noch nach Polen gehen wird. Aber ich hoffe, daß dies nicht erforderlich sein wird.

Lloyd George wandte sich dann den Ergebnissen der Konferenz in Spa zu und bemerkte, die Konferenz habe den Deutschen die Möglichkeit gegeben, mit den Verbündeten in einer ruhigeren Luft und einer auf beiden Seiten etwas zugänglicheren Stimmung zusammenzukommen. Er habe den Eindruck, daß der deutsche Reichskanzler und Dr. Simons zwei vollkommen ehrenhafte und aufrichtige Männer seien. Sie seien Leute, die ihr Bestes tun würden, um den Friedensvertrag auszuführen. In Spa seien für jedes einzelne Land wertvolle Ergebnisse erzielt und die Einigkeit der Verbündeten gestärkt worden. Es sei erwiesen, daß die Deutschen sich mit der Erfüllung der Entschädigung abgemüht haben und große Anstrengungen machen, um damit vorwärts zu kommen. Es seien Pläne zur Beschaffung von Geldmitteln aufgestellt, um Deutschland in den Stand zu setzen, die Zahlungen zu leisten. Ein Versuch, sich eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen, sei nicht wahrzunehmen.

Zur Frage der „Kriegsverbrechen“ bemerkte Lloyd George, in Spa seien Abmachungen getroffen worden, die es ermöglichten, die Frage zu einem neuen Zeitpunkt ohne Verzug und mit Nachdruck zu behandeln.

Die Entwaffnungsfrage sei eine der schwierigsten Aufgaben gewesen. Bezüglich der Kriegsschiffe sei ein befriedigender Fortschritt erzielt. Es seien nur noch einige Schiffe und geringes Material auszuliefern. Alle großen Schiffe, Unterseeboote und Torpedoboote seien ausgeliefert. Zu Ende September werde der ganze Rest der Kriegsfahrzeuge ausgeliefert sein.

Unter dem an die Verbündeten ausgelieferten Kriegsmaterial befinden sich 25 000 schwere Geschütze. Das deutsche Heer besitze noch 2000 Maschinengewehre, eine große Zahl von Grabenmörsern und 1 1/2 Millionen Handfeuerwaffen, ferner 176 Millionen Patronen, 25 Millionen Granaten und noch den größten Teil der Flugzeuge. Das deutsche Heer sei bereits auf 200 000 Mann verringert. Es befänden sich aber außerdem noch 3 Millionen Hüften in Deutschland, die noch nicht ausgeliefert seien. Die Hälfte der ausgelieferten Geschütze sei bereits zerstört. Von dem Rest werden gegenwärtig 1000 Stück wöchentlich zerstört.

In Deutschland befinden sich außer der Reichswehr ungefähr 100 000 Bewaffnete. Es befindet sich also allzuviel Kriegsmaterial in Deutschland, als daß man sich sicher fühlen könnte. (1) Die Gewehre werden nicht ausgeliefert, weil die politischen Parteien einander nicht trauen. Die Verbündeten haben verlangt, daß ein Aufruf erlassen werde, und sie hoffen, daß die rückständigen Gewehre bis Ende September ausgeliefert seien.

Es seien viele billige und alberne Spottereien über die bisherigen Konferenzen gemacht worden. Hätte die Konferenz von Spa 1914 stattgefunden, so hätte es überhaupt keinen Krieg gegeben.

## Mesopotamien.

Als die Engländer während des Kriegs zum ersten Mal in Bagdad, der alten Kalifenstadt, einzogen, herrschte an Euphrat, wie an der Themse eitel Freude. Dort freute man sich, daß das Joch des Türken abgeschüttelt sei, und sah bereits „Iraq“ in alter Herrlichkeit und stolzer Unabhängigkeit wiedererstehen. Hier träumte man von den unerlöschlichen Oelquellen von Mosul und den reichen Baumwoll- und Kornfeldern eines neubelebten Zweifstromlands. Diese Freude ist heute gründlich verfliegen. In England hat kein Wort heute einen schlimmeren Klang, als Mesopotamien, aus dem der abklingende englische Sprachgebrauch das Wort Mespo gemacht hat. Die Araber des Iraq ihrerseits sehen in den weildand Befreiern bereits schlimmere Unterdrücker, als es die Türken waren. Sie befinden sich überall in offenem Aufstand gegen sie.

Die Enttäuschung der Araber ist verständlich. Einmal im Besitz des Landes, haben die Engländer die gemachten Versprechen vergesen und alle Anhalten gemacht, auch auf Mespo ihre Regel „Hier bin ich, hier bleibe ich“.



anzuwenden. Und sie haben dabei den Fehler gemacht, ein armes Land von kaum mehr als 2 1/2 Millionen Menschen zu behandeln, wie wenn es ein Indien oder Ägypten wäre, und es mit einer überaus kostspieligen Verwaltung zu belassen. Heute sind in Mesopotamien nicht weniger als 454 Engländer im Zivildienst beschäftigt, deren Gehälter zwischen 540 und 3360 Pfund Sterling jährlich schwanken und von denen 60 Gehälter 1200 Pfund und mehr, ohne die üblichen Zulagen, erhalten. Ueber die nächste Wirkung dieser englischen Beglückungspolitik schreibt selbst Lovat Fraser in der „Daily Mail“:

„Das Budget von Mesopotamien für 1919/20 zeigte eine Einnahme von 5 1/2 Millionen Sterling, was auf beinahe zwei Pfund für den Kopf der Bevölkerung hinausläuft. In einem orientalischen Land ist eine solche Besteuerung etwas ganz Ungehörtes; selbst in dem einst so reichen Großbritannien betrug sie vor dem Krieg nur 3 Pfund 10 Schilling für den Kopf. Die Türken brauchen nominell aus allen Einnahmequellen 1915 drei Millionen Sterling zusammen, womit sie die Garnison bezahlten. Zwei Jahre später wurden die nominellen Einnahmen durch einige neue Steuern auf 3 720 000 Sterling erhöht. Die Türken züchtigen die Bewohner Mesopotamiens mit Peitschen; wir brachten die Skorpionen. Für das laufende Jahr zeigt das mesopotamische Budget einen geschätzten Ueberschuss von einer Million Sterling. Heißt das, daß wir dem Land einen solchen Tribut abpressen?“

So weit die Araber. Was aber den Engländern ihre Freude an ihrer jüngsten, natürlich wie immer mit fremder Hilfe gemachten Bereicherung ihres Westreiches sehr erheblich vergrößert hat, ist der kleine Umstand, daß sie ihnen seit dem 1. April 1919 nicht viel weniger als 100 Millionen Sterling gekostet hat und daß kein Ende einer solchen Ausgabe abzusehen ist. Im Gegenteil. Trotzdem England heute 80 000 Mann in Mesopotamien hat, sieht die englische Garnison seit Tagen in Bagdad blockiert. England muß also eher noch mehr Truppen hinsenden, und wenn es Mesopotamien halten will, darf es auch das nordwestliche Persien nicht räumen, wohin es ebenfalls mehr Truppen sendet. 50 Millionen Sterling im Jahr für ein Land auszugeben, das noch keine 3 Millionen Einwohner zählt und dessen gesamter Außenhandel sich vor dem Krieg auf nicht mehr als jährlich 3 Millionen Sterling bewertete, scheint aber dem verarmten John Bull, der sonst nicht kleinlich ist, wenn es gilt, wieder etwas Land einzustecken, doch etwas saftig.

Mesopotamien gehört heute jedenfalls zu den drei Worten, bei denen es der englischen Regierung schmilzt. Die zwei andern heißen Irland und Indien.

## Neues vom Tage.

### Streit.

Berlin, 22. Juli. Die Angestellten im Lebensmittelgeschäft in der Groß-Berliner haben gestern beschlossen, heute in den Ausstand zu treten, soweit die Forderungen noch nicht bewilligt haben.

### Ungarischer Protest.

Wien, 22. Juli. Die ungarische Regierung hat gegen die Freilassung Bela Kun's und anderer Kommunisten der Räteherrschaft in Ungarn bei der österreichischen Regierung Einspruch erhoben. Staatssekretär Renner erwiderte, die österreichische Regierung habe sich in einer Zwangslage befinden, da sonst die österreichischen Kriegsgefangenen von Sowjet-Rußland nicht freigegeben werden. (Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, Kun sei in Swinemünde verhaftet worden.)

### Einberufung der Völkerbundversammlung.

London, 22. Juli. Wilson hat die Völkerbundversammlung für den 15. November nach Genf einberufen.

### Zahlungsausschub in Bolivien.

London, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Lima, daß in Bolivien ein Moratorium von 30 Tagen Dauer angeordnet worden ist.

### Der Bürgerkrieg in China.

Peking, 22. Juli. (Reuter.) Die Anfu-Partei gibt ihre Niederlage zu. Marschall Tuanqschijui hat ein Aufgebot gemacht, das vollständige Kapitulation bedeutet.

## Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenlein.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Während seiner Abwesenheit hatte der Leibarzt die Weiterbehandlung Adams übernommen. Sehr widerwillig übrigens, denn Seilern hatte ihm bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Beschlüsse hinterlassen, was Medizinrat v. Wenheim im vertrauten Kreise für eine unglückliche Frechheit dieses Einbringlings erklärte.

Und ihr eigenes Schicksal? Magelone seufzte tief auf, so oft sie daran dachte.

Grün in grau lag es vor ihr. Auch Egon würde ins Feld müssen, natürlich. Auch er ging gern. Auch er war voll leidenschaftlicher Begeisterung und schien keinen anderen Gedanken zu haben, als den Krieg.

Und doch war Magelone überzeugt, daß alles zwischen ihnen anders, besser geworden wäre, wenn das Schicksal ihnen vergönnt hätte, nur noch einige Tage länger in Hirschenu zu bleiben.

Sie hätten sich gefunden. Bestimmt! Leuchtete doch damals, ihr Knauer sei so jäh aufhörte, etwas Süßes, Warmes verheißungsvoll in seinen Augen auf. Morgenrot der Liebe! hatte sie damals gedacht.

Aber jenes Telegramm hatte alles zerstört. In Hast und Eile waren sie zurückgekehrt. Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Egon war nicht mehr so frohlich höflich gewesen wie auf der Hochzeitsreise. Er plauderte zuweilen sogar herzhaft mit ihr und ließ sich sichtlich gern erzählen über ihr Leben auf Heidhausen, fragte um dies und jenes, als interessierte es ihn nun, sie kennen zu lernen.

Dennoch hatte sie das deutliche Gefühl, als beherrschten ihn innerlich Gedanken, von denen sie nichts wußte. Eine

Berlin, 22. Juli. Die österreichische Regierung hat die Durchlassung eines Transports russischer Kriegsgefangener aus Deutschland durch Oesterreich verweigert. Die Gefangenen mit abgehobenen Zivilpersonen sind nun vorläufig in der Nähe Stettins untergebracht.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 22. Juli. Die Behörden haben den Aufruf erhalten, sofort für die Offiziere der französischen Garnison, die am 1. August nach Bingerbrück gelegt wird, und für die Beamten Wohnhäuser zu erbauen.

### Polnische Räuberbande.

Berlin, 22. Juli. In Jastrzeb in Oberschlesien brach eine polnische Räuberbande in das preussische Zollamt ein, raubte sämtliche Waffen und Munition und verschwand wieder über der Grenze.

### Die Vermögensabgabe in Oesterreich.

Wien, 22. Juli. Die Nationalversammlung hat das Gesetz über die große einmalige Vermögensabgabe angenommen. Durch das Gesetz dürfen aber die Verpflichtungen nach dem Friedensvertrag von St. Germain und der Vorschläge der Verbündeten nicht beeinträchtigt werden. Auch das Gesetz betr. die Uebernahme der Kriegsanleihe als Schuld der Republik wurde angenommen.

### Krieg im Osten.

London, 22. Juli. In der Antwort auf das Angebot der Friedensvermittlung sagt die Moskauer Regierung u. a.: Sie bestehe auf der bedingungslosen Herausgabe der Insel Krim durch General Wrangel. Vorschläge des „Völkerbunds“ gehen Rußland nichts an, die Sowjetregierung habe nur aus den Zeitungen von der Existenz dieses Völkerbunds etwas erfahren. Die Verbündeten haben nichts getan, als Polen seinen Angriff auf Rußland beabsichtigte. Es sei nicht einzusehen, warum Rußland sich jetzt dem Völkerbund unterwerfen solle, wo Polen vor einer Katastrophe in dem von ihm begonnenen Krieg stehe.

Reuter meldet, in Moskau gebe es offenbar eine Kriegspartei (Trojki, Radel) und eine Friedenspartei (Lenin, Krasin). Es sei noch ungewiß, welche die Oberhand behalte. In London ist die Meldung eingegangen, daß die Russen die polnischen Linien 30 engl. Meilen (48 Km.) von der deutschen Grenze durchbrochen haben.

London, 22. Juli. „Daily News“ schreiben, ganz Ostdeutschland sei mit Waffen und Munition vollgeproppert, die nach dem Friedensvertrag an die Verbündeten ausgeliefert werden müssen. Diese Vorräte werden den Polen zur Verfügung stehen. — „Daily Express“ erzählt, der russische Handelsbevollmächtigte Krasin sei verständigigt worden, er solle seine Reise nach England solange aufschieben, bis die Stellung der Sowjetregierung klar geworden sei.

Paris, 22. Juli. Die Russen haben Bialystok eingenommen. Der Rückzug der Polen an der Nordfront wird fortgesetzt. Scharen von flüchtenden Polen sind schon an der deutschen Grenze angekommen.

Warschau, 22. Juli. Im Gebiet des Niemen (Nordfront) wird gekämpft. Von Baranowitschi, das in den Händen der Russen ist, zogen sich die Polen auf die Schischawa zurück. Durch Umgehungsbewegungen zielen die Russen auf Bialystok und Brest-Litowsk. An der Südfront haben sie den Übergang über den Styr bei Nowel und über den Sbrulsch bei Sidorow erzwungen. Von Baranowitschi führt ein russisches Korps einen Plausch gegen Lemberg aus.

Die litauische Regierung will den Durchmarsch der Russen auf eine bestimmte Zone beschränken.

### Vorbereitungen der Entente.

Kopenhagen, 22. Juli. Ein starkes englisches Geschwader ist am Mittwoch mit der Richtung auf Riga durch die Ostsee gefahren.

Paris, 22. Juli. Nach dem „Matin“ hat der Kriegsminister Lefevre die Einberufung der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots angeordnet. Marschall Foch wurde, wie der „Temps“ meldet, von der Regierung beauftragt, „zur Durchführung des Friedensvertrags über Polen“ die militärischen Maßnahmen zu treffen. Die

Unruhe, halb froher, halb ängstlicher Natur, die er sich bemühte, vor ihr zu verbergen.

Nach der Ankunft wurde es noch schlimmer. Fast nie betrat er ihre Gemächer, fast nie nahm er die Mahlzeiten gemeinsam mit ihr ein. Geschah es dennoch, so war sein ganzes Wesen unfrei und gezwungen, besonders in Gegenwart der Hofdamen, denen er auswich, wo er konnte.

„Krieg“ — „Dienst“, waren die steten Ausreden, durch die er sich entschuldigte. Aber Magelone schüttelte auch jetzt den Kopf, als sie, mechanisch den abziehenden Truppen nachblickend, an all dies dachte.

Sie glaubte nicht mehr daran. Immer konnte er nicht Dienst haben! Nicht jeden Abend durch „wichtige Schreibereien“ in seinem Zimmer festgehalten werden. Und er machte doch auch Besuche, wie sie heute ganz zufällig aus den Reden der Neufeldens, die alles zu wissen schienen, was in der Welt vorging, entnommen hatte.

Er hatte gestern Hesselba in Hallerstein besucht, war bei Feuerleins, Baron Cannstein und Freiherrn v. Tuschingen gewesen. Heute war er mit Herren von Gräding ausgeritten. . . .

Der „Dienst“ mußte ihm also doch noch freie Zeit lassen. Nur nicht für — sie!

Wie tapfer Magelone auch gegen die bittere trostlose Stimmung in sich anzukämpfen suchte, es standen doch plötzlich Tränen in ihren schönen Augen.

Leise hastige Schritte hinter sich schreckten sie aus ihrer Versunkenheit auf. Es war Fräulein v. Neufelden, die sich mit der ihr eigenen lapenhaften Geschmeidigkeit fast unhörbar genähert hatte.

Magelone suchte sich rasch über die nassen Augen und wandte sich ärgerlich um.

„Was wünschen Sie, Fräulein v. Neufelden?“ „Sohheit verzeihen, daß ich störe. Aber Se. Hohheit der

Truppen in Elsass-Lothringen sind mobil gemacht. In die deutsche Regierung sei das Verlangen gerichtet worden, die Hilfstruppen des Verbands durch Deutschland zu befördern.

### Neue Regierung in Polen.

Wien, 22. Juli. In Polen ist zwischen den 15) Parteien ein Abkommen zustande gekommen, wonach die jetzige Regierung, die eigentlich eine Diktatur ist, zurücktritt und durch ein Koalitionskabinet aller Parteien einschließlich der Sozialisten ersetzt wird. (Durch die Aufnahme der Sozialisten sollen die Verhandlungen mit den Bolschewisten ermöglicht werden.)

### Der Reichswirtschaftsrat über Spa.

Berlin, 22. Juli. Der Reichswirtschaftsrat nahm heute den Regierungsbericht über die Konferenz von Spa entgegen. Präsident Eder von Braun erklärte, der Reichswirtschaftsrat habe die Aufgabe, Gutachten abzugeben. Gutachten haben aber nur einen Sinn, wenn sie vor der Entscheidung abgegeben und gehört werden. (Vor der Konferenz war der Wirtschaftsrat nicht gehört worden. D. Schr.) An den Abmachungen von Spa sei nichts mehr zu ändern. Damit müsse man sich abfinden, so schwer es für das deutsche Wirtschaftsleben sei. Der Wirtschaftsrat müsse jetzt Wege suchen, wie man sich in die harten Bedingungen hineinfinden könne.

Reichsminister S. Holz: Der Gang nach Spa sei schwer gewesen. Der Verband wollte nur diktieren. Wenn die Aussprache der Sachverständigen zu keinem greifbaren Ergebnis kam, so lag das daran, daß die Verbündeten an ihren Forderungen festhielten. Für die veränderte Haltung der Regierung sei maßgebend gewesen außer der Darlegung des Einmarsches, daß in diesem Fall die Verbündeten die Forderung von 3,3 Millionen Tonnen Kohlen monatlich, wie der Friedensvertrag bestimmt, festgehalten hätten. Leider wurde der deutsche Vorbehalt bezüglich Oberschlesiens nicht in vollem Umfang angenommen. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß das Kohlenabkommen fast unetraglich ist und es könne nur erfüllt werden bei stärkerer Kohlenförderung. Es sei aber alles daran zu setzen, daß der Vertrag eingehalten werde.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Der Bergarbeiter habe sich eine große Erregung bemächtigt. Sie befürchten eine Stilllegung der deutschen Industrien, gesteigerte Arbeitslosigkeit und Ausdehnung der Arbeitszeit. Sie wollen nun das Uebersehichtabkommen vom April (wöchentlich zwei Uebersehichten von je 3 1/2 Stunden) kündigen wegen der großen Hitze und des schlechten Brots. Verhandlungen sind eingeleitet. Die Steinkohlenförderung muß durch Braunkohlen und Torf ergänzt werden. Ueber die Verbesserung der Ernährung und des Brots wird morgen eine Besprechung zwischen den Ministerien und Arbeitervertretern stattfinden. 80 000 Tonnen Getreide der neuen Ernte sind bereits belegt. Die Zufuhren vom Ausland beginnen regelmäßig anzuliegen. Im Ernährungsministerium wird ein einheitlicher Plan der Ernährungswirtschaft für das nächste Jahr zugleich mit einem Einuhrplan ausgearbeitet, wofür die deutschen Guthaben im Ausland (Devisen), die Vorschüsse der Verbündeten und die Prämie von 5 Goldmark für jede abgelieferte Tonne Kohlen die Grundlage für die Bezahlung bilden. Es ist eine Besprechung der Ernährungsminister von England, Frankreich, Italien und Deutschland unter Beiziehung von Sachverständigen vorgeschlagen, um den Einkauf gemeinschaftlich zu regeln.

Die Besprechung der Regierungserklärung wird am Samstag fortgesetzt.

— Der Reichstag tritt am 26. Juli zusammen.

## Vermischtes.

Der Kronprinz ist nach Doorn abgereist, um anlässlich des Todes seines Bruders, des Prinzen Joachim, seinen Eltern einen Besuch abzustatten.

Der Sportweltmeister Bärner in Hamburg hat sich bei einer Uebung die Wirbelsäule so stark verletzt, daß er an den Folgen stirbt. Bärner galt als fast unbesieglich.

Herr Herzog sind soeben gekommen und wünschen die Frau Prinzessin zu sprechen,“ meidete die Hofdame, während ihre blanken und ausdruckslosen Augen neugierig auf den gedrehten Lidern ihrer Herrin ruhten.

„Es ist gut. Ich werde sogleich erscheinen.“

Vertumbet begab sich Magelone nach dem Salon. Was führte ihren Schwiegervater, der gegenwärtig so sehr beschäftigt war, daß er seit ihrer Rückkehr noch nicht Zeit gefunden hatte, sie aufzusuchen, zu ihr?

Der Herzog hatte sich in der Tat, wie er sagte, nur schwer freigemacht und die Zeit für diesen Besuch abgestohlen.

„Aber endlich mußte ich mich doch selbst überzeugen, liebe Magelone, wie es dir geht und ob du dich, bereits ein wenig bei uns eingelebt hast?“

Dabei ruhten auch seine Augen scharf und herrschend auf ihrem blass: Gesicht, das noch die Spuren der eben vergossenen Tränen trug.

Magelone antwortete befangen, daß es ihr gut ginge und sie sich bald einzuleben hoffe. Nachdem der Herzog noch einige über ihren Dirschener Aufenthalt und die Heimreise gefragt, sagte er plötzlich: „Du mußt Geduld haben, liebe Magelone. Ich verstehe wohl, daß diese schwere Zeit, die uns allen Opfer auferlegt, dich besonders hart trifft, indem sie dir den Gatten gerade jetzt entzieht, wo es seine Pflicht wäre, sich dir ganz zu widmen. Aber ich hoffe wenigstens, du rechnest ihm nicht an, was nur eine natürliche Folge äußerer Ereignisse ist?“

„Nein, Papa.“

„Und fähst dich deshalb nicht vereinsamt bei uns! Dies täte mir besonders leid, obwohl es ja jetzt für den Anfang beinahe natürlich wäre. Hof und Gesellschaft sind dir noch fremd, Hesselba ist leider momentan ganz mit ihrem Kinde beschäftigt, und um dir äußere Zerstreuungen zu bieten, ist die Zeit zu erst.“





Das neue deutsche Zepplinsluftschiff, das nach Raubeuge gebracht worden ist, konnte nach der „Voss. Ztg.“ in der Raubeuger Halle nicht untergebracht werden, da diese für das Zepplinsluftschiff zu klein erschien. In ganz Frankreich soll keine Luftschiffhalle sein, die groß genug ist, das Zepplinsluftschiff aufzunehmen. Das Schiff lagert im Freien auf dem Raubeuger Flugplatz; es wird auf die Dauer durch die Witterungs- einflüsse Schaden erleiden.

**Kein Porzellangelb.** Die Reichsfinanzverwaltung und die Reichsbank sind der Ansicht, daß die in Meissen hergestellten Porzellangelbfäße für den Verkehr nicht geeignet sind und daher als Reichsgeld nicht in Frage kommen. Das Porzellangelb wird daher höchstens als Notgeld von einzelnen Unternehmungen, wie der Hamburger Stadtbahn, oder etwa von Gemeinden als Notgeld verwendet werden.

**Barbarei.** Ein Schwede, der aus Petersburg in Helsingfors angekommen ist, bestätigt, daß auf der Rewa vor einiger Zeit ein Schiff mit ungefähr 800 deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die ausgeliefert werden sollten, versenkt worden ist, wobei sämtliche Gefangene den Tod fanden. Die Schiffsleitung hatte große Fleischfässer und Unterwäsche gemacht und um die Spur zu verwischen, haben die Schuldigen das Schiff versenkt.

## Polales.

**Jakobi.** Der 25. Juli, der Gedächtnistag des Apostels Jakobus des Älteren, des Sohnes des Jesebus und Bruders des Evangelisten Johannes, der im Jahre 44 unter dem König Herodes zu Jerusalem enthauptet worden ist, ist für die landwirtschaftliche Bevölkerung von großer Bedeutung als Beginn der Erntegedächtnisse. Landaus, landab kennt man das Sprichlein: Wenn Jakob kommt heran, man den Roggen schneiden kann. Trockenes, heißes Wetter soll die harte schwere Arbeit unterstützen und beschleunigen. Jetzt beginnen die sog. Hundstage. Nach einer weit verbreiteten Bauernregel soll ein trockener Jakobitag einen strengen Winter anzeigen: Ist es hell am Jakobstag, so bringt der Winter Kälte und Plag. Und die alten Schäfer behaupten, daß am Jakobitag „der Schnee blähe“.

**Die Fleischarten.** die am 1. Mai 1916 eingeführt wurden, sollen demnächst, in Bayern am 2. August, im übrigen Deutschland einen Monat später abgeschafft werden.

**Die Verbilligung des Druckpapiers.** Die Versuche des Reichswirtschaftsministeriums, eine Verbilligung des Zeitungspapiers herbeizuführen, haben bekanntlich keinen Erfolg gehabt und auch die Verhandlungen der Einzelstaaten mit der Papierholzbeschaffungsgesellschaft m. b. H. haben sich zerschlagen. Nunmehr hat die badische Forstverwaltung das seit Monaten vom Reich zurückgehaltene Papierholz den badischen Papierfabriken zum Kauf angeboten. — An amtlicher Stelle soll von der Ausfuhr einiger Wagen Zeitungspapier in die Schweiz worüber ein Gerücht geht, nichts bekannt sein.

**Der Holzpreis.** Seit Wochen liest man immer wieder vom Preisrückgang des Holzes, hört aber nichts davon, wo es billiger zu bekommen ist. Ein Eisen- oder in „Altboden“ hat sich bei namhaften Holzhandlungen und Sägewerken erkundigt. Er stellt fest, daß der Holzpreis tatsächlich gesunken ist, daß aber der Kubikmeter Nadelholz immer noch 900—1000 Mark kostet.

**Aus dem Versicherungsgewerbe.** In der Regelung der Ortsklasseneinteilung für den Reichstarif im Versicherungsgewerbe haben die Angestelltenvertreter die Entschädigung des Schlichtungsanspruches abgelehnt.

**Postreklame.** Wie die „D. Nachrichten“ schreibt, beabsichtigt die Reichspostverwaltung die Briefkästen, Postwagen, Telegraphenstangen usw. für Reklamezwecke zu vermieten, um sich Geldeinnahmen zu verschaffen.

**Neres Postmonopol?** Das Organ des Verbandes des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals will wissen, daß die Reichspostverwaltung beabsichtigt, die Bestellung von Tageszeitungen außerhalb ihres Erscheinungsorts zu monopolisieren. Das würde das Ende des privaten Zeitungsbestellgeschäfts bedeuten und den Zeitungen außerdem das Recht nehmen, außerhalb ihres Erscheinungsorts eigene Bestellungen anzunehmen.

**Die neuen Getreidepreise.** Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sind die Getreidepreise für die neue Ernte festgesetzt worden. Der Grundpreis beträgt für Roggen 1400 Mk. die Tonne. In diesem Preis tritt noch für einzelne Preisgebiete ein örtlicher Zuschlag. Für Weizen ist ein um 140 Mk. höherer Grundpreis als für Roggen bestimmt, während der Grundpreis für Hafer und Gerste um 50 Mk. hinter dem Roggenpreis zurückbleibt.

Die Getreidepreise in Württemberg sind daher folgende: für Roggen 1445 Mk. die Tonne, für Weizen (besgl. Kerne) 1585 Mk. die Tonne, für Gerste und Hafer 1395 Mk. die Tonne.

Hierzu treten dann noch die Frühbruschprämien, die für Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel) und Gerste aus der Ernte 1920, wenn die Ablieferungen vor dem 1. August 1920 erfolgt, 200 Mk., und wenn die Ablieferung vor dem 16. September 1920 erfolgt, 150 Mk. für die Tonne betragen.

**Teure Weiden.** In Steinheim a. Albuch, D. Heidenheim wurde die Schafweide um 100 800 Mk., 25 000 Mk. mehr als im Vorjahr, verpachtet. Die diesjährige Verpachtung der Weide in Gossbach, D. Weiskingen erbrachte 27 000 Mark gegen 11 000 Mark im Vorjahr.

## Württemberg.

**Stuttgart, 22. Juli.** (Transportarbeiterstreik.) Der Streik dauert an. Die Stuttgarter Kub-

„Ich weiß das, Papa. Aber ich habe niemals Wert auf äußere Bestrafungen gelegt.“

„Doch! Besser! Vielleicht wirst du dafür bald einen befriedigenden Wirkungserfolg in den Wohltätigkeits-Beranstaltungen um so mehr wünschen, als Hesse sich voraussichtlich wenig daran beteiligen wird. Und man sich daher vielfach an dich wenden wird.“

„Ich werde von ganzem Herzen gerne meine Pflicht erfüllen, Papa!“

(Fortsetzung folgt.)

Unternehmer haben ihre Pferde größtenteils Leihweise auf das Land gegeben, wo wegen der Maul- und Klauenseuche großer Mangel an Gespannen herrscht.

**Stuttgart, 22. Juli.** (Vom Tage.) Am Mittwoch früh zwischen 3 und 4 Uhr ist in der Landhausstraße ein verheirateter Lehrer aus einem Fenster des dritten Stocks herabgestürzt. Er war sofort tot.

**es Gärtingen, 22. Juli.** Gestern abend 6 Uhr 35 Min. fuhr der von Dähem gebürtige 41 Jahre alte verheiratete Motorradfahrer Wilhelm Schäfer beim Straßenübergang auf den in die Station ein- fahrenden Zug der Hilderbahn. Er wurde vom 3. Wagen erfasst und kam unter denselben zu liegen. Der Tod trat sofort ein. Der Getötete ist Vater von zwei Kindern.

**Dehringen, 22. Juli.** (Brand.) In Belshag brach im Anwesen des Landwirts Brüd' Feuer aus, dem die wohlgefüllte Scheune, eine der größten des Orts, zum Opfer fiel. Der Geschädigte hatte erst vor kurzem 6 Stück Vieh im Wert von 60—70 000 Mk. durch Maul- und Klauenseuche eingebüßt.

**Ellwangen, 22. Juli.** (Mord.) Am 20. Mai wurde die 62jährige Katharine Leuz, Inhaberin eines Spezereigeschäfts in Oberasingen, tot aufgefunden. Auf verschiedene Verdachtsgründe hin wurde nun die Leiche wieder ausgegraben und es wurde festgestellt, daß die Leuz durch Erbrochene getötet worden war. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen, Haupttäter scheint der arbeitscheure 23jährige Wädgerselle Steidle aus Weiskingen zu sein. Steidle leugnet, er wird aber durch das Zeugnis des gleichfalls verhafteten Mischuldigen Josef Schmied überführt.

**Tübingen, 22. Juli.** (Berufung.) Wie verlautet, soll Prof. Dr. Wagner, der Vertreter der Forstwirtschaft an der Universität und hervorragender Forstmann, als Nachfolger v. Kessers zur Leitung der württ. Forstverwaltung berufen werden. Wagner ist der Verlegung der Forstwirtschaftlichen Fakultät nach Freiburg scharf entgegengetreten und hat einen Ruf nach Freiburg abgelehnt.

Jähr bedürftige Studenten ist aus Amerika wieder eine beträchtliche Sendung von Stiefeln eingetroffen.

**Schwenningen, 22. Juli.** (Bermishte Kinder.) Seit dem 2. Juli fehlt die 11jährige Emma Palm und seit dem 11. Juli der 14jährige Adolf Kopp von hier.

**Vöhring, 22. Juli.** (Treue Schwaben.) Der Cannatter Volksheld in Newark, Staat New-Jersey, in Nordamerika hat von dem Wirbelsturm in unserem Bezirk erfahren und 4000 Mk. zur Unterstützung an den Bezirkswohltätigkeitsverein überwiesen.

**Kulmbach, 22. Juli.** (Todesfall.) Frau Domänendirektor Crescentia Bihlmeyer Wwe. wurde in Neuron vor einem Heiligenbild vom Schlag gerührt und ist im Beisein ihrer zwei Söhne Vater Hildebrand und Vater Pius gestorben. Vier geistliche Söhne standen hier an ihrem Grab.

**Vom Allertal, 22. Juli.** (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem starken Gewitter ist bei Waldenhofen, Gemeinde Kirchdorf, die 31 Jahre alte Maria Braig von Großheim, die am Waldbrand unter einer Tanne Schutz gesucht hatte, vom Blitz getötet worden.

## Baden.

**Karlsruhe, 22. Juli.** Der erste Nachtrag zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1920 schließt ab in den Ausgaben im ord. Etat mit 213 516 398 Mk. und im außerord. Etat mit 11 379 550 Mk.; in den Einnahmen im ord. Etat mit 96 705 600 Mk. und im außerord. Etat mit 116 840 798 Mk. in ord. Etat und von 2 276 550 Mk. im außerord. Etat verbleibt.

Der Haushaltsausschuß hat einige Abstriche an den Voranschlägen der einzelnen Ministerien vorgenommen. In der Anforderung von über 1000 neuen Beamtenstellen wurde im Ausschuß ausgetrieben, die Beamten sollen ausreichend besoldet werden, mit der Neuschaffung von Stellen sollte man Zurückhaltung üben. Auch die Abschaffung der ungeteilten Arbeitszeit der Beamten wurde verlangt, was von den anwesenden Ministern zugebilligt wurde. Die Beratung des Nachtrags im Landtag dürfte in der nächsten Woche erfolgen.

**Karlsruhe, 22. Juli.** Die dem Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder gehörigen Erziehungsanstalten in Häsingen, Weingarten und Sinsheim a. d. E. sind vom bad. Staat übernommen worden. Die Häsinger Anstalt wurde dem kath. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg und diejenige in Weingarten an den bad. Landesverein für Jüngere Mission zur Führung als Erziehungsanstalt übergeben. Die Erziehungsanstalt in Sinsheim wird vorläufig von dem Verein auf Kosten des Staats weiterbetrieben, bis sie später endgültig in staatliche Verwaltung übergeht.

**Sttlingen, 22. Juli.** Die Stadtverwaltung hat den Preis für den Dreipfundloib von 4 Mk. auf 3,80 Mk. und das Pfund Brotmehl von 1,55 Mk. auf 1,42 Mk. herabgesetzt.

**Heidelberg, 22. Juli.** Die Auffindung der Madonnenleiche auf dem Heiligenberg ist jetzt völlig aufgeklärt. Bei der Toten handelt es sich um die 18jährige Kontoristin Grete Groh aus Mannheim. Das Mädchen, Tochter eines städt. Beamten, hatte mit dem 18jährigen Kaufmann Karl Stuhlmüller ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Dieser wurde verhaftet und hat angegeben, daß das Mädchen, um die Folgen des Verhältnisses zu beilegen, Bräutling genommen habe, das den alsbaldigen Tod herbeiführte.

**Mannheim, 22. Juli.** Auf dem Weg nach Lampertheim wurde der auf einem Hof arbeitende 15jährige Fr. Jakob von dort erschossen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

**Singen-Hohentwiel, 22. Juli.** Die bad. Regierung hat sich für Singen als Sitz des Finanzamts ab

1. August entschieden. Das Steuerkommissariat Adolfszell wird ebenfalls nach Singen verlegt. Die Beamten bleiben vorläufig dort wohnen, bis die Wohnungsfrage in Singen gelöst ist.

**Vom Allertal, 22. Juli.** (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem starken Gewitter ist bei Waldenhofen, Gemeinde Kirchdorf, die 31 Jahre alte Maria Braig von Großheim, die am Waldbrand unter einer Tanne Schutz gesucht hatte, vom Blitz getötet worden.

## Mutmaßliches Wetter.

Den von Westen heranziehenden Störungen leistet der Hochdruck im Osten noch Widerstand. Am Samstag und Sonntag ist heißes, meist trockenes, aber zunehmend gewittriges Wetter zu erwarten.

## Säubert die Kornspeicher!

Bald naht die Zeit, in der sich die Kornspeicher wieder füllen. Leider wird der richtigen Instandsetzung dieser Räumlichkeiten noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zumeist begnügt man sich mit einem bloßen Lehren der Fußböden. Die Folge ist, daß der schwarze und weiße Kornwurm sich ungehindert entwickeln können und oftmals beträchtlichen Schaden an der aufgespeicherten Frucht anrichtet. Dieses zu verhüten, ist heute mehr denn je ein dringendes Gebot. Wie ist denn nun die Reinigung auszuführen? Zunächst sind die Wände, Balken, Ecken, die Decke und der Fußboden gründlich zu kehren. Alsdann müssen alle Ritzen und Fugen mit Kitt, Gips, Zement oder Ton gut verstrichen werden. Ist dies geschehen, sind Wände und Decke mit Kalkmilch zu bestreichen, der man etwas Karbolsäure (1 Liter auf 100 Liter Kalkmilch) zusetzt. An Stelle dieser Lösung kann auch Formaldehyd oder Schwefelkohlenstoff Verwendung finden. Bei letzterem ist jedoch wegen seiner großen Feuergefährlichkeit Vorsicht am Platze. Nach durchgeführter Desinfektion ist für dauernde gute Durchlüftung des Speichers zu sorgen.

## Getrocknetes Obst oder Gemüse aufzubewahren.

Daß man diese gern in Stoffbeuteln aufbewahrt, ist vielen Hausfrauen bekannt, aber oft hört man die Klage, daß die Beutel so schwer zu unterheben sind. Ich besetzte oben am Beutel, nicht an der Schür, da das zu lästig beim Öffnen ist, eine Papierfahne mit entsprechender Aufschrift. Am Befestigen nehme ich eine jener Messing-



Hammeren, wie sie zum Schließen der Druckfaden benutzt und drücke diese durch das Papier und den Stoff. Innen im Beutel biege ich die beiden Zangen um. Nun sind die Beutel leicht zu unterheben.

## Für den Garten.

Unser Gemüsegarten erfordert jetzt viel Arbeit. Alle Kohlkarten verlangen ein häufiges Zäunen, Bedecken, Wässern und viel Wasser. Leer gewordene Beete sind sofort wieder zu bepflanzen. Man macht noch Aussaaten von Radies, Spinat, Kerbelrüben, Kapuzinchen, Wintersalat und pflanzt Grünkohl, Winterendivien, frühen Kohlrabi; auch gelingt noch eine Aussaat von Petersilie und Karotten. Bleichellerie ist zu häufeln bzw. einzubinden. Erstarbte Kohlkopfpflanzen sind zu verschöpfen und mit Ballen zu verpflanzen. Zwiebeln werden Ende dieses oder Anfang nächsten Monats aufgenommen und zum Nachtrocknen ausgebreitet. Gurken dürfen nicht der grellen Sonne ausgesetzt sein, da sie sonst bitter im Geschmack werden. Wo das Blattwerk die Früchte nicht schützt, sind dieselben mit Papier oder dgl. zu bedecken. Als Samenträger ausgewählte Gurken legt man vorteilhaft auf eine Schieferplatte als Unterlage. Von Gewürzkräutern macht man jetzt den letzten Schnitt. Ältere Pflanzen dieser Art teilt man und bringt sie auf neue Beete. Im Kohlgarten sind die Raupen von den Blättern zu lesen und zu töten, am besten durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser. Reisende Buschbohnen zur Samengewinnung ziehe man aus der Erde und hänge die Pflanzen zum Nachreifen auf. Bei Stangenbohnen genügt das Ausziehen der Wurzel aus dem Boden, wodurch die Hülsen schnell austreten. Auf die Vertilgung der Unkräuter ist jetzt besonders zu achten, da auch deren Samen jetzt reifen und dann im nächsten Jahr hundertfache Arbeit verursachen.

**Arbeiten im Obstgarten.** Die Beerenobsternte geht ihrem Ende zu. Abgeerntete Anlagen sind durchzuhaben und tüchtig zu düngen. Die abgetragenen Ästen der Himbeeren und Brombeeren werden entfernt, ebenfalls alle weniger kräftigen Triebe, so daß an jeder Pflanze nur 3—5 der stärksten stehen bleiben. 3—4jährige Erdbeerbette sind umzugraben. Die Beete werden kräftig gedüngt und können dann noch mit Gemüse bepflanzt werden. Neue Erdbeerpflanzungen sind demnächst anzulegen. Von Johannis- und Stachelbeersträuchern werden Stecklinge geschritten. Das Frühobst beginnt zu reifen. Man beachte bei den frühen Äpfeln und Birnenorten, daß diese nur kurze Zeit lagern dürfen, um die volle Gemüßreife zu erlangen. Längeres Lagern macht die meisten Sorten mehlig und geschmacklos. Schwer beladene Zweige sind rechtzeitig zu stützen. Das Fallobst, das meist wurmfressig ist, muß sorgfältig aufgefressen werden. Größtenteils läßt es sich schon im Haushalt verwenden, andern-



Wildbad, den 23. Juli 1920.

Verunglückt. Gestern nachmittag ereignete sich im Metallwerk Wildbad ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 19 Jahre alte Adolf Schmid von hier benützte in Begleitung eines Angestellten genannter Firma, zwecks Vornahme von Reparaturarbeiten in einem der oberen Stockwerke, den Fahrstuhl. Pöhllich saufte infolge Seilbruch der Aufzug mit den Insassen in die Tiefe. Schmid erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, während sein Begleiter mit leichteren Verletzungen davonkam.

Die neuen Käsepreise. Der Preis für Emmentaler ist für den Verbraucher auf 6 Mk., Tilsiterkäse 5.60 Mk., Limburger Weichkäse 4 Mk., Weichkäse nach Camembertart 3.80 Mk., Speisequark 2 Mk., Molkeneiswisch 3.50 Mk. festgesetzt worden. Die Preise für Weich- und Tilsiterkäse treten am 1. August, die für Rundkäse (Emmentaler) am 1. September und die für Speisequark usw. schon heute in Kraft.

Teuerungszulage für Gemeinderatsmitglieder. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung hat das württembergische Ministerium des Innern mit Rücksicht vom 1. Juni ab den Höchstbetrag, um den die in der Gemeindeordnung festgesetzten Tagelöhner der Gemeinderatsmitglieder überschritten werden dürfen, in den großen Städten auf 15 Mark, in den mittleren Städten, sowie in der ersten Klasse angehörigen kleineren Städten und Landgemeinden auf 14 Mk., in den übrigen Gemeinden auf 12 Mark festgesetzt. Zu den Tagelohnern für besondere Dienstverrichtungen kann durch Beschluß des Gemeinderats bzw. der Amtsverammlung bis auf weiteres eine Teuerungszulage bis zum Betrag von 15 Mk., an nebenamtliche Verwaltungsaktive oder sonstige Gemeindebeamte eine solche von 9-12 Mk. gewährt werden.

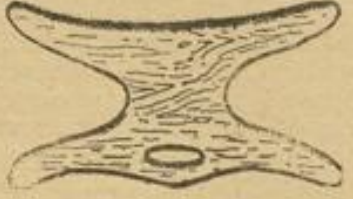
Tierseuchenstand in Württemberg. Die Maul- und Klauenseuche hat auch in der ersten Hälfte des Juli weitere Ausdehnung angenommen. Neu berichtet wurden 115 Gemeinden mit 3356 Gehäusen. Insgesamt sind 61 Oberämter mit 723 Gemeinden von der Seuche betroffen.

Die Frühdruschprämie. Durch Verordnung vom 30. Juni hat der Reichsernährungsminister abermals Frühdruschprämien ausgesetzt. Es soll für Brotgetreide und Gerste aus der neuen Ernte pro Tonne ein Vorkaufzuschlag von 200 Mk. gezahlt werden, falls die Lieferung vor dem 1. August erfolgt, und ein Vorkaufzuschlag von 150 Mk., wenn die Ablieferung vor dem 1. September erfolgt. Die Landesbehörden können für Teile ihres Gebiets mit Rücksicht auf die späte Ernte oder sonstige den Frühdrusch besonders erschwerende Umstände die Frist bis zu 4 Wochen verlängern.

Für Haus und Geschäft.

Radieschenbutter. Ein mit Radieschen belegtes Butterbrot ist nicht jedermanns Sache. Viel mehr Anklang wird die Radieschenbutter finden. Man reibt sauber gewaschene Radieschen fein, mengt ein wenig Salz dazu und gibt die Masse in schaumig gerührte Butter, um alles durch tüchtiges Rühren noch recht gut zu vermengen. Auf 2 Teile Radies kommt 1 Teil Butter. Auf diese Weise streicht man Butter und hat gleichzeitig einen schmackhaften Brotaufstrich. Mit Radieschenbutter angerichteten Brötchen, die mit in Sirifen geschnittenen Heringen belegt sind, munden auch einem verwöhnten Gaumen.

Brett für die Wäscheleine. Da sich über der Hand aufgewickelte Wäscheleinen sehr leicht verdrehen und durcheinander kommen, empfiehlt es sich, ein 1 1/2 Ztm. breites Brett in der Form der Abbildung auszufügen und alle Kanten rund zu feilen. Der Anschnitt dient



als Handgriff beim Aufwickeln und Fortlegen der Leine. Man wickelt Wäscheleinen stets von außen nach innen, damit sie glatt bleiben.

Um Gemüse, das man in Bäckchen sterilisieren will, vor dem Schwarzwerden durch die dunklen Deckel, welche man nur noch erhält, zu schützen, legt man vor dem Zudöten eine Scheibe Pergamentpapier auf den Inhalt und läßt erst dann zudöten. Dann wird es wie gewöhnlich im Wasserbade gekocht. Ebenso kann man, falls auch der Boden von dunklem Blech ist, zuerst eine Papier-scheibe einlegen und dann einfüllen.

Scherzecke.

Begleitung. Es gibt Menschen, die man bis an die Treppe bringt, um sich zu überzeugen, ob sie auch wirklich gehen. Besonnenheit. „Alles mit Mähen!“ sagte der Schneider und schlug mit der Elle tüchtig auf seiner Frau herum. Gutenberg über seine Erfindung. Ich erbitte mir den ersten Korrekturbogen gratis, doch die ganze Erfindung bedauere. Gutenberg.

falls ist es ein die Hauskürze zu verfullern. Bei großer Trockenheit ist ausgiebig zu wässern. Eine Fandebingung ist von August ab tunlichst zu vermeiden, weil sonst leicht neue Triebe gebildet werden, die meist vor Winter nicht mehr auswachsen und nicht verholzen und so leicht dem Frost zum Opfer fallen. Aus gleichem Grunde sind bei Formobstbäumen die beibehaltenen Zweige nicht mehr zu entzweigen, weil auch dadurch ein neuer Trieb hervorgerufen würde. Um die Stämme der Obstbäume sind Nadelnanzgrünge anzulegen, um die Obstmade abzufangen. Wo Wespen zahlreich auftreten und dem Obste schädlich werden, hängt man Fanggläser in die Zweige.

Gartenboden darf nicht austrocknen! Das Begießen macht viel Beschwerden, kostet viel Zeit und manchmal auch viel Geld. Man kann sich das alles erleichtern. Fleißige Bodenlockerung und Bedecken des Bodens mit zerrottetem Dung, Laub oder dgl. erhält die Bodenfeuchtigkeit auf lange Zeit und muß daneben das Tagewasser viel besser zugunsten des Bodens aus. Leider beachten dies nicht alle Gartenfreunde. Wer es nicht glauben will, was das Gießen und Bodenbedecken ausmacht, der überzeuge sich durch einen Versuch, indem er bei einem Beet die Hälfte nach alter Weise und die andere so behandelt, wie hier angegeben. Man erspart sich nicht nur die Arbeit des Begießens, sondern die Pflanzen entwickeln sich auch schneller und kräftiger, sie entwachsen eher ihren Feinden und sind gegen Krankheiten widerstandsfähiger. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß gelockter Boden schneller austrocknet als fester. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Darum nach jedem kräftigen Regen den Boden gelockert!

Ein neues Verfahren der Tomatenkultur. Die Tomate liebt bei sich Wärme und trockenen Boden. Das Geheimnis des Erfolges beruht auf zeitiger Aussaat, mehrmaligem Verstopfen, so daß Ende Mai Blüte eintritt, bald nachdem die Pflanzen auf ein Spalierbeet oder in geschützter Lage ausgepflanzt werden. Um große, schnell reisende Früchte zu erzielen, wurden im Freiland nur 1-2 Triebe geduldet, die Seitenzweige entfernt und die Pflanze 50-75 Zentimeter hoch gestutzt. Nach dem neuen Verfahren werden die Pflanzen auf erhöhte Beete wie Spargelbeete gesetzt und ohne Behandlung sich selbst überlassen. Sie bedecken sich umlegend den ganzen Hügel, bleiben trocken und reifen unter den Folgen der Wärmestrahlung des Bodens viel rascher.

Die Knotensucht des Kohls (Kropf, Hernie) tritt selten auf in Gärten, die möglichst frei und sonnig liegen und dabei mehrmals im Jahre durchgearbeitet werden. Reichliche Vermischung des Bodens mit Kalk hält die Krankheit gleichfalls fern. Je mehr der Boden gedüngt wird, um so reicher soll die Kalkgabe sein. Auch die Aussaatbeete sollen reichlich Kalk erhalten. In solchen Beeten herangezogene Pflanzen sind besonders widerstandsfähig.

Kommunalverband Neuenbürg. Zuckerpreise. Auf Grund des von der Landesversorgungsstelle aufgestellten Rahmens für die Zuckerpreise für den Zeitraum vom 16. Juli bis 15. August 1920 werden folgende Zuckerpreise festgesetzt: I. Großhandelspreise für 100 Kg. Für Kristall-Zucker in Säcken ab Lager des Großhändlers 306 M. 50 S. Zu diesem Preis tritt ein Zuschlag der Gemeinden für Transport und Verwaltungsstellen von je 6 M. pro 100 Kg. Zucker. Diese Preise erhöhen sich weiter bei Anbruch um 1 M. 50 S. pro 100 Kg. Zucker. II. Kleinhandelspreise für 1 Pfund: Kristallzucker 1 M. 90 S. Die Groß- u. Kleinhandelspreise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Den 19. Juli 1920. Reg.-Aff. Killing, A.B. Veröffentlicht. Wildbad, den 22. Juli 1920. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Berkehr mit Vieh (Schlacht- und Ruzvieh). Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg vom 17. Juli 1920 betr. Berkehr mit Vieh (Schlacht- und Ruzvieh) wird zur Beachtung hingewiesen. Wildbad, den 22. Juli 1920. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bewerber-Aufruf. Bewerberinnen um die Stelle einer Leichenbesorgerin wollen sich binnen 3 Tagen hier melden. Wildbad, den 22. Juli 1920. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Milch-Beifuhr. Die Beifuhr der Milch aus den Orten Nischberg, Hühnerberg, Nischthalen u. s. w. wird am Mittwoch, den 28. Juli 1920, vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus öffentlich vergeben. Wildbad, den 22. Juli 1920. Stadtschultheißenamt: Bägner.

Linden-Kabarett. Wilhelmstrasse 147. Eingang durch den Garten. Dir.: E. Zengler. Stimmungs-Kapelle. Seidel-Grossmann. Sonntag, den 25. Juli. Sommernachts-Ball mit Kabarettentagen. Anfang 8 Uhr. — Ende ?

Fleisch-Abgabe. Die Einwohnerschaft erhält am Samstag im Städt. Schlachthaus 100 gr Fleisch pro Person und zwar die Nr. 1-500 vorm. 8-12 Uhr, 501-Schluf und Sprollenhaus und Nonnenmif 1-5 Uhr. Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

LIEDERKRANZ. Samstag abend 8 Uhr Singstunde im Lokal.

Landes-Kur-Theater Wildbad. Direktion Steng & Krauß. Freitag, den 23. Juli. Wie einst im Mai. Operette in 4 Bildern v. Kollo. Samstag, den 24. Juli. Niobe. Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal. Sonntag, den 25. Juli. Das verwunschene Schloss. Operette in 3 Akten von K. Millöcker.

Zeißglas, Prism. 6 X, erstl. Ausf., wie neu, zu verkaufen. Preis Mt. 680. Ebenda. Wolfshund, R., sehr schön und wachsam, in nur gute Hände. Preis Mt. 500. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Breisabbau. Amerik. Shag-Tabak für kurze Pfeifen und Zigaretten statt Mt. 14.75 nur Mt. 12.50. Zigarren u. Zigaretten zu billigsten Preisen. Bei Abnahme von jeweils 100 Stück Extrapreise. Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlg. König-Karlstr. 68.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen: farbige u. weiße Damen-Voile-Kleider, Blusen, farbige Damen-Westen mit weißem Tressenbesatz. Geschw. Forkheimer.

U. S. P. Wildbad. Samstag, 24. Juli 1920, abends 8 Uhr. General-Versammlung im Gasth. z. „Eisenbahn“. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. der Vorstand.

Prima neue rindlederne Damen-Handtoffer in verschiedenen Größen zur Hälfte des früheren Wertes. Hermann Eitel, König-Karlstr. 69.

Zimmer-Gesuch. Von einem Ehepaar wird ein modern möbl. Zimmer mit 2 Betten, Balkon, elektr. Licht, Telefon, mit schöner Aussicht auf Wildbad auf 4-5 Wochen mit oder ohne Pension in gutem Hause zu mieten gesucht. Angebote sind zu richten an die Exped. ds. Bl.

Herr oder Dame für Schreibmaschine gesucht. Flottes Stenogramm unerlässlich. Maschine ist vorhanden. Gesl. Angebote erbeten unter Nr. 167 an die Exped. ds. Bl.

